

Bericht von einem Pensioniertenanlass

Von Anne Dedio

Dritte adventliche Wanderung in Basel vom 9.12.2010

Vom Treffpunkt Barfüsserkirche aus führt uns Heini Aenishänslin quer durch den Weihnachtsmarkt hinauf zur Elisabethenkirche, wo bereits die Tische für ein Diner gerichtet sind. Unser Interesse gilt aber den Krippenfiguren von Dorothee Rothbrust, die in der Kirche verstreut stehen. Aus grobem Holz mit der Motorsäge geschnitten, lebensgross, wenig bemalt. Sie wirken sehr stark.

Schräg vis-à-vis lädt uns das Kirschgartenmuseum zur Besichtigung von ganz besonderen, mit Kinderweihnachtsgeschenken von früher ge-

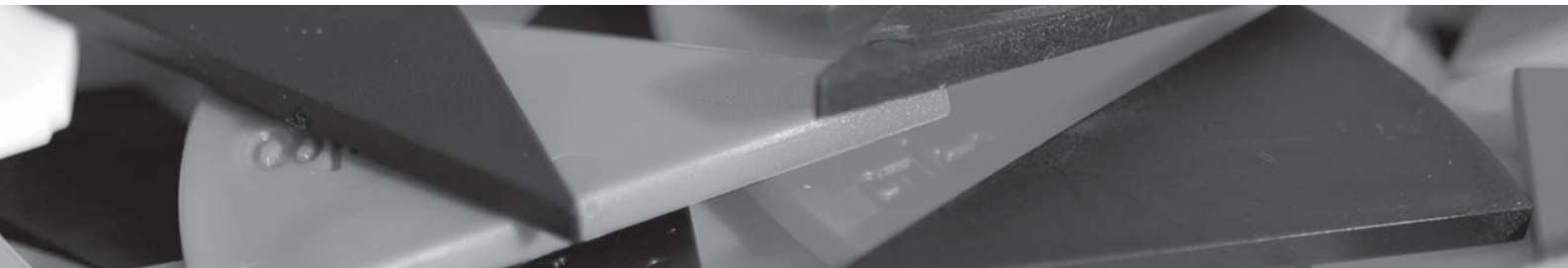
schmückten Weihnachtsbäumen ein. Auf der Treppe sitzend lauschen wir der Weihnachtsgeschichte, vorgetragen von Heini, wie sie Hans Gysin in Oltinger Dialekt erzählt hat («Der guet Bericht»).

Das 2er-Tram bringt uns zum Wettsteinplatz, von wo aus die Kartäuserkirche leicht erreichbar ist. In dem schönen gotischen Raum können wir dann eine andere Fassung der Weihnachtsgeschichte in Oltinger Dialekt vernehmen, diesmal gereimt von Max Weitnauer («D' Geburt vom Chindli»).

Dann geht es in die Nähe des «Stalls», zunächst in die Kleiderbörse der Caritas, dann in die Gassenküche. Mitten

unter den Bedürftigen nehmen wir ein gutes Mahl ein und stellen gleichzeitig dem Leiter Fragen über diese Institution. Hundert bis hundertzwanzig Personen werden hier am Abend für drei Franken verköstigt. Subventionen gibt es nicht, nur Spenden.

Den offiziellen Abschluss bildet die Besichtigung der Christbäume auf dem Marktplatz und im Hof des Rathauses.



Fortsetzung von Seite 33:

50% unterrichten sollen und dann mit einer verkürzten Ausbildung für den Beruf «fit» gemacht werden.

«Ich bin doch nicht blöd», könnte sich da sagen, wer vor der Studienwahl steht, und sich gegen ein Studium der Pädagogik entscheiden.

Dem Vernehmen nach soll Bildung ja unser einziger Rohstoff sein. Der Guten Schule Baselland ist zu wünschen,

dass die Entscheidungsträger die Zusammenhänge schnell genug begreifen. Denn der Arbeitgeber steuert mit seinen Anstellungsbedingungen die Motivation seines Personals in entscheidendem Masse. Das bestätigt auch die Mitarbeitendenumfrage der empiricon AG, welche Handlungsbedarf bei den Löhnen und der Arbeitsbelastung der Lehrpersonen nachweist.

Nicht ausgeglichene Teuerung und eine lediglich virtuelle Ferienverlän-

gerung sind Signale, welche das Betriebsklima gefährden. Möglicherweise entsteht bei den Lehrpersonen irgendwann der Eindruck, der Kanton Baselland verstehe unter Personalführung die Fähigkeit, die Angestellten so rasch über den Tisch zu ziehen, dass sie die dabei entstehende Reibungswärme als Zuwendung erleben.

Das wäre dann wirklich **BLöd**.